



Gibt Kindern eine Chance

Mädchen in Krisen

Stimmen aus der Ukraine, Polen und Rumänien

Zusammenfassung zur Vorstellung des Berichts
beim parlamentarischen Abend in Berlin am 4. Juni

Zusammenfassung zur Vorstellung des Berichts beim parlamentarischen Abend in Berlin am 4. Juni

Dieser Bericht ist Teil einer Untersuchungsreihe von Plan International mit dem Titel **Mädchen in Krisen**. Ziel ist es, die Stimmen und Erfahrungen von heranwachsenden Mädchen zwischen 10 und 19 Jahren in anhaltenden Krisen einzufangen und zu zeigen, wie sie diese erleben. Die Untersuchungen zeigen auch auf, wie die internationale Gemeinschaft aus Sicht der Mädchen reagieren sollte.

Dieser Bericht enthält die Ergebnisse von Recherchen, die von August bis Oktober 2023 mit 135 heranwachsenden Mädchen, 36 heranwachsenden Jungen, 30 Erziehenden und 15 zentralen Akteur:innen in der Ukraine, Polen und Rumänien durchgeführt wurden. Den vollständigen Bericht finden Sie [hier](#).

Hintergrund

UN-Schätzungen zufolge benötigen derzeit 14,6 Millionen Menschen in der Ukraine humanitäre Hilfe – das sind etwa 40 Prozent der Gesamtbevölkerung. Rund vier Millionen Ukrainer:innen sind intern Vertriebene und mussten innerhalb ihres Landes fliehen. Der Krieg hat zudem Millionen Menschen gezwungen, in (Nachbar-)Ländern Zuflucht zu suchen. Im Februar 2024 hat Polen zum Beispiel 952.109 Menschen aus der Ukraine unter vorübergehendem Schutz registriert. Mitte Dezember 2023 waren in Rumänien 83.765 Ukrainer:innen untergebracht. Die Mehrheit der Geflüchteten sind Frauen, Mädchen und Jungen.

Unter den vom Krieg betroffenen Menschen innerhalb und außerhalb der Ukraine hat sich eine psychische Gesundheitskrise entwickelt. Drei Viertel (75 Prozent) der Kinder und Jugendlichen benötigen aufgrund der anhaltenden Gewalt und des Fehlens von Sicherheit psychosoziale Unterstützung.

In jedem zweiten Haushalt von Geflüchteten war Anfang 2024 mindestens ein Kind im schulpflichtigen Alter nicht im örtlichen Bildungssystem registriert. Vielen Kindern und Jugendlichen droht ein weiteres Schuljahr ohne oder mit nur mangelnder Schulbildung.

In der Ukraine selbst wurden 3.798 Schulgebäude beschädigt und 365 vollständig zerstört. Mehr als 2.300 Schulen sind aus Sicherheitsgründen geschlossen. Fast die Hälfte der Schüler:innen ist auf Online- oder Hybridunterricht angewiesen, während schätzungsweise 40.000 Lehrer:innen Unterstützung benötigen, um digitalen Unterricht umzusetzen.

Orte, an denen die Untersuchungen durchgeführt wurden:



Alle Namen in diesem Bericht wurden geändert. Während der Recherchen wurden keine Fotos aufgenommen. Die Mädchen auf den Fotos in diesem Bericht sind nicht die Mädchen, die während der Recherche befragt wurden.



Was haben uns die Mädchen berichtet?

- Für Mädchen ist es schwer, Zugang zu notwendiger psychosozialer Unterstützung zu erhalten.



Heranwachsende in der Ukraine, in Polen und Rumänien weisen Anzeichen anhaltender psychischer Folgen ihrer Erlebnisse während des Krieges auf, darunter ein hohes Maß an Stress und Angst, Schlafstörungen und Stimmungsschwankungen. In allen drei Ländern berichteten Heranwachsende und Erziehende von einem mangelhaften Zugang zu psychosozialen Gesundheitsangeboten. Sie betonten insbesondere, dass sie nicht ausreichend über kostenfreie Angebote informiert und diese nur begrenzt vorhanden sind.

„Manchmal fühlt es sich an, als ob der Krieg nicht nur dort draußen, sondern auch in meinem Kopf stattfindet.“

Olysa, Mädchen der Altersgruppe 15–19, Ukraine

- Mädchen fühlen sich unsicher, sowohl wegen des aktiven Konflikts als auch aufgrund geschlechtsspezifischer Gewalt



Heranwachsende Mädchen, die in der Ukraine in der Nähe der Front leben, sind mit sehr hohen Sicherheitsrisiken konfrontiert, während Mädchen im gesamten Land täglich mit dem Risiko von Luftangriffen leben. In Polen und Rumänien berichten geflüchtete Mädchen von einer alarmierend hohen Rate sexueller Belästigungen und Übergriffe, sowohl im Internet als auch im öffentlichen Raum. Sie sind diesen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt derart stark ausgesetzt, dass ihre Erfahrungen ihnen normal erscheinen.

„Wegen der Berichte über Übergriffe habe ich Angst, allein unterwegs zu sein.“

Jisu, Mädchen der Altersgruppe 10–14 Jahre, Polen

- Die langfristigen Folgen der Unterbrechung des Schulbesuchs bereiten Heranwachsenden und ihren Erziehenden große Sorgen



Es ist das fünfte Schuljahr in Folge, in dem die Schulbildung von Schüler:innen aus der Ukraine unterbrochen ist, beginnend mit der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020. Heranwachsende und ihre Erziehenden sind zunehmend besorgt wegen der langfristigen Folgen dieser Unterbrechung und darüber, wie sie ihren Zugang zu Studien- und Beschäftigungsmöglichkeiten beeinflussen werden. Aus Sicherheitsgründen haben viele Schüler:innen in der Ukraine nach wie vor nur Online-Unterricht. Die Heranwachsenden berichten jedoch, dass diese Form des Lernens sie vor große Herausforderungen stellt. Geflüchtete außerhalb der Ukraine hindern vor allem Sprachschwierigkeiten daran, in der Schule erfolgreich zu sein.

„Nachdem wir geflohen waren, konnte ich monatelang nicht am Unterricht teilnehmen. Ich hatte weder Laptop noch Internet. Wir hatten alles zurückgelassen. Es war nichts mehr da.“

Hanna, Mädchen der Altersgruppe 15–19, Ukraine

„Ich habe sehr schlechte Noten, seit wir in Polen angekommen sind. Obwohl ich so fleißig lerne, vor allem Polnisch, sind meine Noten noch immer schwach.“

Alexandra, Mädchen der Altersgruppe, 10–14, Polen

➤ **Mädchen brauchen Zugang zu umfassender Sexualerziehung und hochwertigen, bezahlbaren Angeboten zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit**

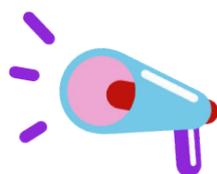


Tabus und Fehlinformationen rund um das Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit existierten bereits vor der Eskalation des Krieges in der Ukraine. Im Online-Unterricht ist der Sexualekundeunterricht noch weiter eingeschränkt. Heranwachsende in allen drei untersuchten Ländern berichteten, dass sie nicht wissen, wo sie erschwingliche Angebote zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit oder geeignete Informationen zum Thema erhalten können. Viele suchen Informationen im Internet.

„Sexuelle und reproduktive Gesundheit war eines der Themen im Biologieunterricht. Unsere Lehrkraft hat jedoch einfach entschieden, das Thema zu überspringen. Die meisten Lehrkräfte vermeiden es sogar, sehr begrenzte Informationen im Biologieunterricht zu vermitteln.“

Yuliya, Mädchen der Altersgruppe 15–19, Ukraine

➤ **Der Krieg verstärkt traditionelle Geschlechterrollen und schafft gleichzeitig Möglichkeiten, sie infrage zu stellen**

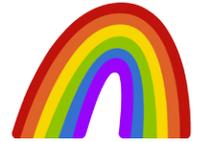


Die Trennung von Familien aufgrund des Krieges hat zusätzliche Bürden geschaffen, vor allem für Mädchen, die traditionelle Erziehungsrollen für ihre kleineren Geschwister übernehmen. Dennoch hat sich auch gezeigt, dass Frauen in der Lage sind, die Familie zu führen, Entscheidungen zu treffen und für das Einkommen zu sorgen. Damit stellen sie traditionelle Geschlechtereinstellungen infrage.

„... Viele Männer sind an die Front gegangen, deshalb liegt das zivile Leben jetzt hauptsächlich bei den Frauen ... Und ich glaube, dies hilft Frauen, ihre Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit zu erkennen.“

Emiliya, Mädchen der Altersgruppe, 15-19, Ukraine

➤ **Heranwachsende wollen zum Wiederaufbau einer Ukraine mit mehr Inklusion beitragen**



Über den praktischen Wiederaufbau nach dem Krieg hinaus wollen heranwachsende Mädchen und Jungen aus der Ukraine Schwerpunkte auf psychische Gesundheit, Bildung und die Schaffung einer inklusiveren Gesellschaft legen, in der sich Menschen in all ihrer Diversität entfalten können. Allzu oft werden Mädchen bei Entscheidungsfindungsprozessen ausgeschlossen. Deshalb betonten sie jetzt die entscheidende Rolle, die sie beim Wiederaufbau der Ukraine spielen sollten.

„Ich wünsche mir eine Zukunft mit mehr sozialer Akzeptanz und weniger Vorurteilen.“

Oleksa, Mädchen der Altersgruppe 15–19, Rumänien



Fazit und Empfehlungen

Die Untersuchung hat ergeben, dass Heranwachsende mit Entschlossenheit und Resilienz durch die Krise gehen, es aber große Lücken gibt, was ihren Zugang zu grundlegenden, hochwertigen Angeboten zu psychischer Gesundheit, sexuellen und reproduktiven Rechten und Bildung betrifft. Durch die Erfahrungen des Krieges und der Flucht erleben heranwachsende Mädchen bereits ein hohes Maß an Stress und Angst. Zusätzlich sind sie mit multiplen Stressfaktoren konfrontiert, wie Bedrohungen ihrer Sicherheit und alarmierend hohen Raten sexueller Belästigung, verheerenden Lernverlusten, sozialer Isolation, Herausforderungen bei der Integration und einem erheblichen Eingriff in ihre Jugend mit der Bürde, Pflichten von Erwachsenen übernehmen zu müssen. Heranwachsende Mädchen aus der Ukraine wissen, was sie brauchen – nicht nur um den Krieg zu überstehen, sondern auch um eine sichere, gesunde und gerechte Zukunft für alle aufzubauen. Dafür müssen sie in Entscheidungsfindungsprozesse einbezogen werden.



Die folgenden **Empfehlungen** basieren auf den von den Mädchen genannten Prioritäten.

Die vollständige Liste der Empfehlungen finden Sie im [Hauptbericht](#).

In der Ukraine, Polen und Rumänien:

- **Geber**, die mit **nationalen und lokalen Behörden** arbeiten, sollten die Widerstandsfähigkeit des Kinderschutzes, der Bildung und der Gesundheitssysteme stärken.
- **Nationale und lokale Regierungen sollten mit der Unterstützung von Gebern** dringend frei zugängliche Angebote zur psychischen Gesundheit und psychosozialen Unterstützung für Heranwachsende und ihre Erziehenden in ukrainischer und russischer Sprache ausweiten. Über die sozialen Medien sollte eine breit angelegte, mehrsprachige Kampagne durchgeführt werden, um das öffentliche Bewusstsein für diese Angebote zu schärfen.
- **Lokale Bildungsbehörden müssen mit Hilfe nationaler Bildungsministerien und lokaler Bildungsdienstleister** Strategien entwickeln, um die erheblichen Lernverluste auszugleichen, die in entlegenen Gebieten besonders akut sind. Zudem sollten sie Präsenzaktivitäten anbieten, um die sozialen Fähigkeiten und den Zusammenhalt unter Heranwachsenden zu verbessern. Auch müssen Übergangsmöglichkeiten geschaffen werden, um es Kindern im Schulalter aus der Ukraine zu ermöglichen, in das staatliche ukrainische Bildungssystem zurückzukehren.
- **Internationale Geber und nationale Behörden** sollten Bildungsprogramme weiterhin als eine zentrale Basis für den sozialen Zusammenhalt in der Ukraine und in den Aufnahmeländern unterstützen.
- Im Rahmen ihrer Anstrengungen zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt müssen **nationale Behörden** ihre Präventionsmaßnahmen auf Aufklärungsprogramme zum Thema Online-Sicherheit ausweiten, um heranwachsende Mädchen sowohl im Internet als auch im realen Leben vor den wachsenden Risiken von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und Menschenhandel zu schützen.
- **Bildungsbehörden** sollten umfassende Sexualerziehung, respektvolle Beziehungen und die Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt von einem frühen Alter an als Standardthemen in den Schullehrplan aufnehmen.
- **Nationale Gesundheits- und Bildungsbehörden** sollten Projekte unterstützen und initiieren, die den Zugang zu einer umfassenden Sexualerziehung in mehreren Sprachen ermöglichen, ebenso wie den kostenlosen und vertraulichen Zugang zu Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit im Internet, per Telefon, in den sozialen Medien und in persönlichen Gesprächen.
- **Internationale Geber und nationale Behörden** sollten die direkte Beteiligung von heranwachsenden Mädchen und jungen Frauen in all ihrer Diversität in allen Entscheidungsfindungsforen fördern, auch durch die Schaffung von Beratungsmechanismen. Die Beteiligung der am stärksten marginalisierten Gruppen muss gesichert werden, wie zum Beispiel Roma, LGBTIQ+ und junge Menschen mit Behinderungen.

Danksagungen

Diese Zusammenfassung wurde von Jenny Rivett auf Grundlage einer Untersuchung von Scruples Research verfasst. Die Untersuchung wurde von Plan International Ost- und Zentraleuropa mit Unterstützung der folgenden Plan-Büros in Auftrag gegeben: Plan International Ukraine, Plan International Polen und Plan International Rumänien sowie den folgenden Partnern von Plan International in den drei Ländern, in denen die Untersuchung durchgeführt wurde: Slavic Heart und Ruki Druziv in der Ukraine, Polish Humanitarian Action (PAH) in Polen und Fundația Națională in Rumänien.

Wir danken den heranwachsenden Mädchen und Jungen, ihren Erziehenden sowie den Mitarbeiter:innen der NGOs und zivilen Organisationen, die an der Untersuchung teilgenommen haben. Ohne ihre Beiträge wäre diese Untersuchung nicht möglich gewesen.

Ein besonderer Dank geht an Louise Allen, Lawson Brunnock, Yeliena Dudko, Marianne Rowley, Sven Coppens, Camila Mariño, Aya Saeed, Natalia Baitemirova, Dominika Cichocka, Angelisa Diveny, Kristine Anderson, Anna MacSwan, Rilian Agunos, Dr. Lucia Rost, Dr. Jacqueline Gallinetti, Kathleen Sherwin, Enzo Tabet Cruz, Lindsey Hutchinson, Maureen Fordham und an die Student:innen der Sozialwissenschaften an der Kyiv-Mohyla Academy, die bei der Literaturrecherche geholfen haben.

Titelbild: Zwei Schwestern mit einer Freundin, die in einer Unterkunft für geflüchtete Familien in der Ukraine leben (© Plan International)

Illustrationen: Zhenya Oliiynk

Design: Amy Reinecke / Maggie Lynx

Lektorat: Anna Brown

Übersetzung: Anja Schürmann



**Nachfolgend ein
Erfahrungsbericht der
ukrainischen Aktivistin
Anastasia**

Aktivistin Anastasia: „Junge Menschen sind die Zukunft der Ukraine“

Anastasia, 26 Jahre, Lehrerin und Menschenrechtsaktivistin, lebt mit ihrer kleinen Tochter in der ukrainischen Kleinstadt Wolodymyr nahe der polnischen Grenze. Momentan sei die Stadt sicher, sagt sie. Durch den Krieg stehe sie jedoch unter ständigem psychischem Stress und Sorge sich um ihren Mann an der Front:

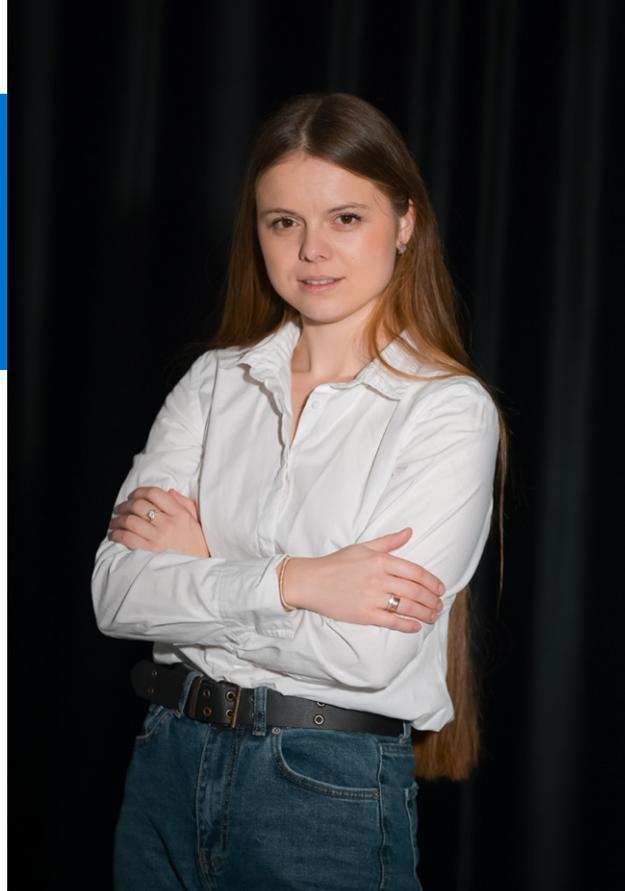
„Ich lebe in dauernder Angst, frage mich ständig, ob er noch lebt. Es ist mein größter Wunsch, den Vater meiner Tochter am Leben und gesund zu wissen.“

Als der Krieg begann, suchte Anastasia mit ihrer Tochter neun Monate Zuflucht bei einer Tante in Belgien. Dort fühlte sie sich zwischen Sicherheit, Heimweh und Schuldgefühlen gegenüber den leidenden Menschen in ihrem Land hin- und hergerissen:

„Ich kehrte nach Hause zurück, und danach begann ich wirklich wieder zu leben. In Europa war es bequem, sicher und ich hatte gute Menschen um mich. Aber irgendetwas in meiner Seele, in meinem Herzen, hat nicht funktioniert.“

Im Februar 2023 kehrte sie in die Ukraine zurück und begann für die Nichtregierungsorganisation STAN zu arbeiten, die mit binnen-geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeitet. Momentan ist sie Projektmanagerin der „Young Diversity Ambassadors“, ein Programm, das mit jungen Ukrainer:innen zu Themen wie Feminismus, Menschenrechte, Klima- und Geschlechtergerechtigkeit arbeitet. Dabei geht es auch um die Entwicklung der Ukraine nach dem Ende des Krieges. Für Anastasia sind junge Menschen die Zukunft ihres Landes. Diejenigen, die jetzt lernten und studierten, seien in zehn Jahren diejenigen, die ihr Heimatland formen:

„Diese Generation ist anders als die alte Generation, die noch mit den Werten und Narrativen der ehemaligen Sowjetunion lebt. Junge Menschen heute haben viel mehr Toleranz und Bewusstsein zu Menschenrechten. Sie haben den Wunsch, ihr Land weiterzuentwickeln und voranzubringen.“



Das ist in Zeiten des Krieges oft eine große Herausforderung: Durch den häufigen Luftalarm ist in der Schule keine verlässliche Bildung mehr möglich. In Anastasias Region gibt es zwar Präsenzunterricht – ihre Tochter geht in die erste Klasse – doch die rund 1.000 Schüler:innen von Wolodymyr müssen regelmäßig wegen Bombenalarms in den Bunker unter der Schule flüchten.

„Der Unterricht stoppt dann einfach. Der Schutzraum ist schlecht ausgestattet, dort stehen nur ein paar Bänke und Tische, es gibt keine Trennwände, so dass es laut und unruhig ist. Viele Kinder surfen dann einfach auf ihren Handys und verlieren wertvolle Zeit.“

Anastasia wünscht sich, dass der Bunker so ausgestattet wird, dass Kinder dort angemessen lernen können und keinen Unterricht mehr verpassen. Für die Zukunft sieht sie auch einen hohen Bedarf an psychologischer Unterstützung für die Verarbeitung von Kriegstraumata, vor allem für junge Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Dennoch ist sie zuversichtlich:

„Wir wollen jungen Menschen zeigen, dass sie Dinge verändern können. Die ukrainische Jugend hat viel Kraft für die Entwicklung unseres Landes. Aber wir müssen ihnen alle Möglichkeiten dafür geben und dürfen sie nicht unterschätzen.“

Plan-Projekte in der Ukraine und den Nachbarländern

1. Ukraine: Building, Back, Better

Bei dem Projekt in den zentralukrainischen Verwaltungsbezirken Chmelnyzkyj, Kirowohrad, Tscherkassy und Winnyzja geht es um den Wiederaufbau sozialer und physischer Infrastruktur für Kinder in Schulen, Jugendclubs sowie in Unterkünften für Binnengeflüchtete.

Das Projekt zielt darauf ab, Kindern einen sicheren, alters- und geschlechtsspezifischen Schutz über kinderfreundliche Lernumgebungen und adäquate Unterkünfte zu bieten. Etwa 20.800 Kinder und 41.300 Jugendliche aller Geschlechter werden erreicht. Weitere Schwerpunkte sind psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung für konfliktbetroffene Kinder und Jugendliche. Diese sollen lernen, besser mit Stress umzugehen und ihr Risiko für psychische Probleme zu minimieren.

- Partnerorganisationen sind „**Slavic Heart**“ und „**Ruki Druziv**“ (Hands of Friends)
- Gefördert vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung** mit 9,6 Millionen Euro im Rahmen der Übergangshilfe



2. Ukraine: Relief to Protect

„Relief to Protect“ konzentriert sich auf Maßnahmen für psychische und psychosoziale Gesundheit für Kinder, Jugendliche und ihre Familien unter anderem nahe der Frontlinie. Das Projekt wird durchgeführt in 72 Gemeinden der Verwaltungsbezirke Kharkivska, Dnipropetrovaska und Zaporizhia.

Über das Projekt erhalten 10.300 Kinder (davon 55 Prozent Mädchen) durch mobile und stationäre Teams dringend benötigte alters- und geschlechtsspezifische Kinderbetreuung sowie psychologische Unterstützung. Familien erhalten zudem Bargeldhilfen für die Umsetzung ihrer existenziellen Bedürfnisse.

- Partnerorganisationen: „**Charitable Fund Pomagaem**“ und „**Voices of Children**“
- Gefördert vom **Auswärtigen Amt** mit drei Millionen Euro

3. Polen: Unterstützung von Kindern mit Behinderungen in Krakau

Das Projekt richtet sich an ukrainische wie auch polnische Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Es will ihren Zugang zu Bildung verbessern, indem ein sicheres und integratives Lernumfeld geschaffen wird.

Dazu wurden Einzelgespräche mit 93 Familien geführt, um die besonderen Bildungsbedürfnisse der Kinder zu verstehen, den Zugang zu behindertengerechten Schutzdiensten zu verbessern und Schulbesuche zu fördern. Da Mädchen mit Behinderungen ein besonders hohes Risiko für geschlechtsbasierte sexualisierte Gewalt haben, werden sie vorrangig berücksichtigt.

- Partnerorganisation: „**Patchwork**“
- Gefördert vom „**Bündnis Entwicklung Hilft**“ mit 300.000 Euro

Plan-Projekte in der Ukraine und den Nachbarländern

4. Polen: Building Safer Futures – Urbane Sicherheit in Polen

„Building Safer Futures“ soll ein inklusives, sicheres und geschütztes städtisches Umfeld für Mädchen und junge Frauen, LGBTQIA+ Gemeinschaften sowie junge ukrainische Geflüchtete in den polnischen Städten Krakau und Warschau schaffen.

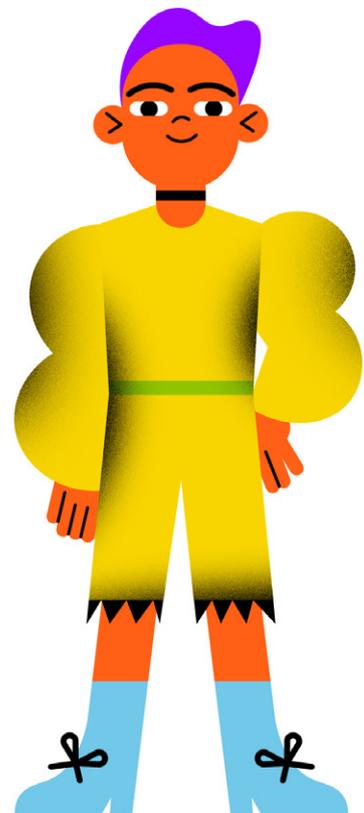
Das Projekt ist stark partizipativ, inklusiv und jugendfördernd angelegt und Teil des globalen „Safer Cities“ Programms von Plan International. Jugendliche Aktivist:innen nutzen ihre Kanäle, um für Sicherheitsbelange im städtischen Kontext einzutreten und Veränderungen mit lokalen Entscheidungsträgern zu erreichen.

- Partnerorganisation: „**Juniper Foundation**“
- Gefördert vom „**Bündnis Entwicklung Hilft**“ mit 700.000 Euro

5. Moldawien: Res.Mo Projekt

Res.Mo war eines der ersten Projekte, das im Rahmen der Ukraine-Hilfe von Plan International durchgeführt wurde, um auf die Schutz- und psychosozialen Bedürfnisse von geflüchteten ukrainischen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Moldawien zu reagieren. Über kindgerechtes Informationsmaterial wurde das Risiko für Menschenhandel gesenkt. Jugendliche konnten über eine Website und eine App Informationen abrufen, wie sie sich vor Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch schützen können. Über die Website konnten an sieben Tagen pro Woche und in drei Sprachen Live-Gespräche mit Psychologen geführt werden.

- Partnerorganisationen: „**National Center for Preventing Child Abuse**“ und „**La Strada**“
- Gefördert vom „**Bündnis Entwicklung Hilft**“ mit 837.000 Euro (Projekt abgeschlossen)





Gibt Kindern eine Chance

Über Plan International

Plan International ist eine unabhängige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe, die sich für die Kinderrechte und die Gleichberechtigung von Mädchen einsetzt. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind Potential hat, doch viele Kinder können ihr Potential aufgrund von Armut, Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung nicht verwirklichen. Mädchen sind am stärksten betroffen.

Gemeinsam mit Kindern, jungen Menschen, Unterstützer:innen und Partner:innen setzen wir uns für eine gerechte Welt ein und gehen die Ursachen und Herausforderungen an, mit denen Mädchen und vulnerable Kinder konfrontiert sind. Wir fördern die Rechte von Kindern von der Geburt bis zum Erreichen des Erwachsenenalters und befähigen Kinder, auf Krisen und Notlagen zu reagieren und sich vorzubereiten. Wir setzen uns für Veränderungen in Praxis und Politik auf lokaler, nationaler und globaler Ebene ein und nutzen hierfür unsere Recherchen, Erfahrungen und unser Wissen.

Seit mehr als 85 Jahren arbeiten wir mit anderen entschlossenen Optimist:innen zusammen, um das Leben von Kindern in mehr als 80 Ländern zu verändern.

Wir werden unser Engagement fortsetzen, bis wir Gleichberechtigung für alle erreicht haben.

Plan International Deutschland e.V.

Bramfelder Str. 70

22305 Hamburg

Tel. +49 (40) 60 77 16 - 0

Fax +49 (40) 60 77 16 - 140

E-Mail: info@plan.de

plan.de



facebook.com/PlanDeutschland



instagram.com/planinternationaldeutschland



linkedin.com/company/plan-international-deutschland-e-v-



youtube.com/user/plandeutschland

Plan International

International Headquarters Dukes Court,

Duke Street, Woking,

Surrey GU21 5BH, United Kingdom

Tel: +44 (0) 1483 755155

Fax: +44 (0) 1483 756505

E-mail: info@plan-international.org

plan-international.org

Plan International East and Central Europe

Published in 2024. Text © Plan International



facebook.com/planinternational



x.com/planglobal



instagram.com/planinternational



linkedin.com/company/plan-international



youtube.com/user/planinternationaltv